

GÜNTER NEUMANN

BEITRÄGE ZUM KYPRISCHEN XIV

(vgl. zuletzt Kadmos 31, 1992, 51–57)

40. *o* statt *u* in Stammvokalen

Einige bei Hesych bewahrte Glossen aus lokalen Dialekten des Kyprischen weisen im Vokal der Stammsilbe ein Omikron auf, wo die normalgriechische Form Ypsilon bietet. Drei davon schreibt das Interpretament jeweils den Einwohnern von Paphos zu:

μοχοῦ ἐντός. Πάφιοι (Lokativ, zu μυχός ‘Winkel’),  
θορανας· τὸ ἔξω. Πάφιοι. (O. Hoffmann, in: BB 15, 1889, 50 und ihm folgend K. Latte in seiner Hesych-Ausgabe stellen θοράνδε her. Unabhängig davon, ob diese Konjektur das Rechte trifft – andere Möglichkeiten liegen nicht fern –, bezeugt diese Glosse für Paphos eine Form \*θόρα ‘Tür’.)

Schwierig zu beurteilen ist die folgende Glosse:  
εύτρόσσεσθαι· ἐπιστρέψεσθαι, Πάφιοι. (Hoffmann, GD, 286 und 312 wollte sie mit εὐτρύσσειν· ἐπίμεινον. Λάκωνες verknüpfen. Aber das bleibt unsicher, vgl. zuletzt Strunk, p. 260 f<sup>1</sup>).

Eine vierte Glosse wird dem kyprischen Salamis zugeschrieben: μοττοφαγία· Θυσία τις ἐν Σαλαμῖνι τῆς Κύπρου τελουμένη. (Sie gehört jedoch nur dann in diesen Zusammenhang, wenn das Erstglied des Kompositums – nach Bechtel, GD I, 401 – mit μυττωτός, μυσσωτός, dem Namen eines Brei-Gerichts, zu verknüpfen ist. Zweifel daran äußert Chantraine, DELG, p. 715.)

M. Schmidt und andere hatten noch zahlreiche weitere bei Hesych ohne Provenienzangabe aufgeführte Glossen aufgrund ihres *o*-Vokalismus dem paphischen (oder weiter gefaßt: südwestlichen) Dialekt des Kyprischen zuweisen wollen. (Eine Liste bei O. Hoffmann, GD, 165.) Bei einigen wenigen mag das zutreffen, doch bleiben die meisten dieser Zuschreibungen unsicher, zumal solche Formen mit *o* auch für einen Teilbereich des

<sup>1</sup> Zu den Arbeiten, die nur mit dem Namen des Autors zitiert werden, vgl. das Literaturverzeichnis am Ende des Aufsatzes.

Arkadischen (Orchomenos) bezeugt sind<sup>2</sup>. — Wir greifen hier nur *eine* von ihnen heraus: ιγκαφότευε· ἐνκαταφύτευε, die schon Meister, GD 2, 219 für ‘sicher kyprisch’ hielt. Das gleiche sagt in kraftvoller Formulierung jetzt Frau J. V. Karageorghis, in: HGLC, 183 Anm. 10: dies Glossenwort sei ‘trois fois chypriote: par la forme iv du préverbe ἐν-, par l’apocope de κατα- et par la graphie ο de υ’.

Meister, a. O., 217 und ebenso Bechtel, GD I, 401 hielten diese Belege für nur-graphische Wiedergaben eines Phonems /u/ durch den nächststehenden Vokal. Sie sei zu einer Zeit üblich geworden, da man das Zeichen Υ schon als [ü] sprach. — Auch die neueste Forschung rechnet hier meist mit ‘überkorrekter’ (‘umgekehrter’) Schreibung, so z.B. Consani, p. 42f., sowie Brixhe, in: HGLC, 176. Nun hat sich das Dossier dadurch erweitert, daß auch in den *syllabischen* Inschriften von Kypros Schreibungen mit ⟨o⟩ für ⟨u⟩ aufgetaucht sind, so z.B. in *ko-ri-o* (ICS 180 b.2), dem Gen. des ON /Κορίον/, einer Variante des alphabetischen Κούπιον. Ferner ist in Kafizin dreimal die Schreibung *to-ka-i* /τόκαι/ belegt, was dem attischen Dat. Sing. τύχη entspricht<sup>3</sup>. — Aber die Belege lassen sich noch aus späteren Epochen vermehren. Wir verweisen dazu auf das Γλωσσάριον Γεωργίου Λουκᾶ, ἐκδιδόμενον ὑπὸ Θ. Δ. Κυπρῆ (Δημοσιεύματα τοῦ Κέντρου Ἐπιστημονικῶν Ἑρευνῶν, VII = Ύλικὰ διὰ τὴν σύνταξιν Ἰστορικοῦ λεξικοῦ τῆς Κυπριακῆς διαλέκτου, 1), Λευκοσία 1979. G. Lukas (1843–1925) hat am Ende des 19. Jhdts. kyprisches Material gesammelt<sup>4</sup>. Darunter findet sich auch μολίτας = μυλίτης ‘Backenzahn, Molar’. (μυλίτης ist z.B. bei Galen belegt.) Angesichts dieser Zeugnisse aus verschiedenartigen Quellen (sowie in Anbetracht der genauen Ortsangaben bei Hesych) wäre wohl zu erwägen, ob die Deutung solcher Vorkommen mit o statt u als rein-graphische Phänomene nicht zu eng ist. Vielleicht ist doch mit tatsächlicher Aussprache als o zu rechnen, wenn diese Entwicklung gewiß auch regional begrenzt war, ja vielleicht nur sporadisch auftrat. (Mit ‘Überkorrektheit’ rechnet auch diese Alternative — aber als einem Phänomen der Sprache, nicht nur der Schrift.)

#### 41. *to-pa-la-ne* ICS 167

In dem kleinen Ort Polis tis Chrysochou (auf dem Boden des antiken Marion) im Distrikt Paphos hat man 1958 eine Stele aus Kalkstein gefunden, die zu einem Grab gehört, das nach dem Urteil der Archäologen aus

<sup>2</sup> Vgl. Bechtel, GD I, 318.

<sup>3</sup> Auch für die Silbenfolge *a-mo-ta* des Eteokypr. hat man erwogen, daß sie dem griech. PN Ἀμύντας entspreche, doch ist das gewiß abzulehnen: eher liegt da ein unbekanntes Lexem vor.

<sup>4</sup> Einen wertvollen Rezensionsaufsatz dazu verdanken wir H. & R. Kahane, s. Lit.-verz.

der ersten Hälfte des 5. vorchristl. Jhdts. stammt. Die Stele trägt eine unbeschädigte, klar lesbare Inschrift in Zeichen des alt-paphischen Syllabars. Masson, BCH 83, 1959, 355ff. und Mitford, Studies, 5–6 (mit Tafel III) haben sie veröffentlicht.

Sie bietet den folgenden (ohne Worttrennung geschriebenen) Text:

- 1) *o-na-si-a-se-pi-la-ki-te-se*
- 2) *ta-ma-ti-ri-e-pe-se-ta-se*
- 3) *ka-to-pa-ti-ri-to-pa-la-ne*

'Ονασίας *pi-la-ki-te-se/τā ματρὶ ἐπέστασε/κὰ<sup>(b)</sup> τῷ πατρὶ to-pa-la-ne.*

Diese – an zwei Stellen noch unvollständige – Transliteration geben Mitford und Masson (in BCH und dann in ICS) übereinstimmend. Es liegt die Aufschrift eines Epitaphs vor: Onasias ehrt seine Eltern, indem er etwas aufstellt (ἐφίστημι). – Die Gruppe *pi-la-ki-te-se*, die syntaktisch am ehesten als Apposition zum Nom. Sing. 'Ονασίας aufzufassen ist, bleibt im folgenden unerörtert<sup>5</sup>.

Die am Ende des Textes stehende Silbenfolge *to-pa-la-ne* enthält wahrscheinlich das direkte Objekt des 'Aufstellens, Errichtens'; demnach müßte sie etwa 'Gedenkstein' oder ähnliches bedeuten. Beim Versuch, sie zu interpretieren, hat man bisher in *to* die Entsprechung des bestimmten Artikels (im Akk. Sing.) vermutet, der entweder als ntr. τὸ oder mask. τὸν zu bestimmen wäre. Dann bliebe aber ein unerklärbares Substantiv *pa-la-ne* übrig, dessen Ausgang -an keine formale Kongruenz zum Artikel aufwiese<sup>6</sup>.

<sup>5</sup> O. Szemerényi, Gnomon 40, 1968, 171 rechnet mit einem Schreibfehler für *pi-la-la-te-se* Φίλ-αλάθην. (Schon er nimmt also einen Beinamen an, der als Apposition steht.) Dazu vgl. O. Masson, Glotta 43, 1966, 225f. sowie Egetmeyer, p. 136.

<sup>6</sup> Mitford a. O. dachte an ein (sonst unbelegtes) φολ(λ)ᾶν, das zu φάλλος gehöre und die Form des Steins bezeichne. Das übernimmt Masson, ICS p. 396 mit Recht nicht. Aber sowohl er als auch ich (in: Gnomon 36, 1964, 330) haben bisher – wie Mitford – für das nächstliegende gehalten, daß das Zeichen *to* eine Form des bestimmten Artikels repräsentiere. (Die von mir a. O. herangezogene Hesychglosse βᾶλλαι· βαθμοὶ ὑπὸ Κυπρίου würde zwar lautlich entsprechen, paßt aber schon semantisch nicht gut: vor allem jedoch ist das Lemmawort gewiß fem., so daß ein maskuliner oder neutrischer Artikel (*to*) dazu nicht stimmen würde. Diese damalige Vermutung nehme ich also ausdrücklich zurück.) – Das von Masson, a. O. als eventuelle Parallelbildung genannte *to-te-sa-ma-ne / τόδε σῶμαν!* ICS 338 ist insofern anders zu bewerten, als da das Suffix -μη > -ma vorliegt. Neutra auf -λα gibt es aber – außer γάλα, γάλακτος – im Altgriechischen nicht.

Wesentlich anders urteilt Szemerényi, Gnomon 40, 1968, 172. Mit Recht lehnt er die älteren Vorschläge ab; doch wenn er seinerseits *to-pa-la-ne* als 'a dative, in apposition to τῷ πατρὶ' bestimmen möchte, dann kann das – wegen des Ausgangs -la-ne – ebensowenig richtig sein. (In *to* vermutet auch er eine Form des Artikels.)

Stattdessen sei nun vorgeschlagen, hier mit einer Form /το<sup>μ</sup>βάλ(λ)αν/ (Akk. Sing. fem.) zu rechnen<sup>7</sup>, die zu dem in τύμβος belegten Stamm gehört. Sie war zwar im Altgriechischen bisher nicht belegt, entspricht aber bekannten Bildungen<sup>8</sup>. (Da das Wort hier als fem. Substantiv erscheint, ist es als Paroxytonon zu akzentuieren.)

τύμβος ist seit Homer bezeugt. Es bezeichnet einen Hügel, speziell den aufgeschütteten Grab-Tumulus, so z. B. Ilias 2, 604, Odyssee 1, 239, Pindar, Ol. 1, 93 usw. Von diesem Substantiv kennt das Altgriechische zwar mehrere nominale und verbale Ableitungen, aber bisher keine mit einem -ι-Suffix. – In der neugriechischen Dhimotiki ist τύμβος, wie schon Chantraine, DELG, vermerkt, weithin durch τάφος verdrängt worden. Soweit τύμβος noch vorkommt, bildet es kaum den unmittelbaren Fortsetzer des altgriech. Wortes, sondern muß eher als gelehrte Entlehnung aus dem klassischen Griechisch gelten<sup>9</sup>. – Im Mittelgriechischen findet sich, wie C. Jireček, in: Archiv für slav. Philologie 31, 1910, 452 notiert, die Femininform τούμβα<sup>10</sup>, die sich auch in mehreren Ortsnamen des griechischen Kulturraums nachweisen läßt, z. B. auf der Balkanhalbinsel. – Daß aber dieser Wortstamm

<sup>7</sup> Ein Wort mit -μβ- kommt in den bekannten kyprischen Silbeninschriften zufällig nicht vor; für Nasal vor labialer Tenuis vgl. *pe-pa-me-ro-ne* πεπαμέρων (Gen. Sing. Ntr.), vor Tenuis aspirata *nu-pa νύμφα*, *o-po-ke-le-we-se* οφοκλέFnC, (*t*)*a-pi-te-ki-si-o-i* Ἀφιδεξίω und *a-pa-la-ki-se* ἀφαλλαγίς.

<sup>8</sup> Vgl. etwa die substantivischen Ableitungen ἄγκαλος 'Bündel, Armvoll' (zu ἄγκος 'Biegung, Armbeuge'), αἰγίθαλλος 'Meise' (von αἴγιθος ('Hänfling'), κόκκαλος 'Kern der Pinie' (von κόκκος 'Kern des Granatapfels'), κορύδαλ(λ)ος 'Haubenlerche' (von κορυδός 'Lerche'), κροκάλη 'Strand' (von κρόκη 'Kieselstein'), κρόταλον 'Klapper' (von κρότος 'rasselfndes Geräusch'), κύμβαλον 'Schelle, Zimbel, Becken (als Musikinstrument)' (von κύμβος, κύμβη 'Tasse'), δρύκαλος (identisch mit δρύκης 'Art Thunfisch') usw. – τρόχαλος 'Kieselstein u. ä.' setzt nach Schwyzler, Gr. Gr. I 492 ein \*τροχός voraus. – Daneben gibt es die adjektivischen Bildungen μυχαλός 'entlegen, im Innern befindlich' (von μυχός 'Winkel!'), όμαλός 'eben' (von ὅμος 'derselbe, gemeinsam, verbunden'), χθαναλός 'auf der Erde, niedrig' (zu χθών 'Erde') usw. Im Gegensatz zu den Substantiva sind die Adjektiva dieses Typs oxyton. – Zu diesem Suffix insgesamt vgl. Chantraine, Form., p. 245 ff. Er betont, daß mit ihm 'des mots techniques ou familiers' gebildet werden seien und daß es öfter mit 'gémination expressive' erscheine.

<sup>9</sup> Für wertvolle Auskünfte und Literaturnachweise zum Neugriechischen danke ich J. Niehoff, Tübingen, herzlich. Er verweist mich auch auf N. Andriotis, Lexikal. Archaismen, Nr. 6122, wo für das moderne Pontische eine Ableitung τυβόριν ntr. gebucht ist. Dies gibt einen Hinweis darauf, daß τύμβος in diesem peripheren Dialekt noch länger existiert hat.

<sup>10</sup> Als Lehnwort ist dieses Femininum *tumba* in der spätlateinischen Literatur (seit Prudentius, 4. Jhd. n. Chr.) belegt. Auch der christliche Terminus *catacumbae* 'Katakomben' ist aus \**cata-tumbae* entstanden. – Mehrere romanische Sprachen (und das Englische) bezeugen aber mit italien. *tomba*, französ. *tumba*, engl. *tomb* usw. für das Vulgärlateinische die (offenbar häufigere) Variante mit dem Stammstilbenvokal *o*. (Dagegen weist das Spanische die Form *tumba* auf.) Vgl. dazu Meyer-Lübke, REW Nr. 8977.

gerade auch auf Kypros lange erhalten geblieben und sogar produktiv geworden ist, das erweisen mehrere für die Gegenwart bezeugte Ortsnamen der Insel<sup>11</sup>:

ἡ Τούμπα (Sing. fem.), häufig belegt, auch mit dem Namen des/der Bestatteten, z.B. ἡ τῆς Καυκάλλας Τ., ἡ τοῦ Ἀν Γιώρκη Τ. (d.h. Grab des Hlg. Georgios, in Maratha), Τούμπα τοῦ Μαυρογένη usw.<sup>12</sup>,  
 τές Τούμπες (Nom. Plur. fem., mehrfach<sup>13</sup>,  
 Τουμπίν (Deminutiv, Sing. ntr., in Zakaki),  
 Τουμπ(κ)ιά (in Mega Geitonia und Ypsonas),  
 ἡ Τουμπένη (in Hagios Symeon),  
 Τουμπακά (in Alechtoria),  
 ἡ Τουμπάναια (in Trimiklini),  
 τὸ τοῦ Ἀρμου Τουμπάριν (in Gerani),  
 στὲς Τουμπάρες (in Trikomon),  
 τὰ τοῦ Λασοῦ Τουμπάρκα (in Rizokarpason),  
 τὸ Τουμπαρούν (in Owgoros),  
 τές Τουμπάραινες (ebd.),  
 τὰ Τουμπαρούδκια (in Trypimini),  
 τὰ Τουμπέκκια (in Goudi),  
 Τουμπάλλιν τὸ τοῦ Μαύρου (in Ambelikou, Sing. ntr.).

Diese ON, die wohl aus mittel- oder neugriechischer Zeit stammen, lassen sich sämtlich vom Appellativum *τούμπα/τύμβα* fem. ableiten. Von ihnen entspricht Τουμπάλλιν unserem Ansatz */τούμβαλ(λ)αν/* in ICS 167 gut, da es auf ein \*τούμπαλ(λ)ος /tumbal(l)os/ verweist, von dem es mit Hilfe des Suffixes -ο- (> -ι-) abgeleitet worden ist. Doch könnte diese Appellativbildung jung sein, müßte nicht auf kontinuierlicher Tradierung beruhen; sie wäre dann zwar als bloß parallele Schöpfung aus den gleichen Elementen zu beurteilen, bliebe aber in unserem Zusammenhang doch beachtlich.

Wenn \*τούμβαλ(λ)ος ursprünglich Adjektiv war, wäre eine Grundbedeutung ‘zum Grab gehörend’ vorauszusetzen<sup>14</sup>. Um das fem. Genus von

<sup>11</sup> Sie sind in bewundernswerter Reichhaltigkeit unter Einbeziehung auch kleiner Stellenbezeichnungen von K. A. Pilawaki gesammelt und in den *Κυπριακοὶ Σπουδαὶ* 1972–1979 publiziert worden. In ihnen ist /mb/ stets ⟨mp⟩ geschrieben, genauso wie in neugriech. κολύμπη ‘Schwimmen’ (neben altgriech. κολυμβῶ ‘tauche’) usw.

<sup>12</sup> Auch im Griechischen der Kaiserzeit scheint es vereinzelt die Nebenform *τύμβα* gegeben zu haben, vgl. Corpus Gloss. Lat., ed. G. Loewe, 1901, Nachdruck 1965, Vol. II, s.v. *tumuli*.

<sup>13</sup> Diese beiden Femininformen weisen auf ein Appellativum \*τούμβα zurück, wie es schon durch das latein. Lehnwort *tumba* vorausgesetzt wird.

<sup>14</sup> Darf man das Femininum *τύμβα* als Rückbildung aus dem Nomen \*τύμβαλος auffassen? – Eine singuläre lateinische Form muß wenigstens erwähnt werden: der angelsächsische christliche Dichter Aldhelm benutzt *tumbula*: Carmen de Virginitate, vs. 890 *saxea quadratis quos condit tumbula fossis* (Mon. Germ. Hist., Auct. ant. 15, hrsg. von R. Ehwald). Da hier

/τούβάλ(λ)α/ zu erklären, könnte man auf ein mitzudenkendes στάλα 'Stele' raten; sekundär wäre τ. dann substantiviert worden<sup>15</sup>.

Daß in der Stammsilbe von /τούβάλ(λ)αν/ statt u ein o erscheint, stellt sich nun zu den Fällen, die oben unter 40. behandelt worden sind. Wie mehrere von ihnen gehört es in den Raum von Paphos.

#### 42. *ta-wa-ki-si-jo*

Die 'Bulwer-Tafel' (ICS 327) enthält, wie ich in: Kadmos 2, 1963, 53–67 gezeigt habe, eine Reihe von elf kyprischen Monatsnamen (alle im Genetiv des Zeitbereichs, teils auf -ω, teils auf -ον<sup>16</sup>). Einige von ihnen sind von einem Gottesnamen abgeleitet, so *ti-wi-o-ne* /ΔιΦιών/ (Nom. \*ΔιΦίος) von Ζεύς, ΔιΦός, *a-po-ro-ti-si-jo* /Ἀφροδισίων/ von Ἀφροδίτη, *ti-wo-nu-si-o* /ΔιΦούσιων/ von Διόνυσος. *ko-ro-we-wi-jo* /Κορφνίων/ gehört zu einer adj. Ableitung von \*Κόρφα, Kórpη, dem Beinamen der Persephone, und schließlich *a-ku-we-u-su-ti-ri-jo* /Ἄγυρνουστρίων/ zu einer Ableitung von Ἄγυρος, einer Epiklese des Apollon<sup>17</sup>. Andere Monatsnamen dieser Liste lassen sich dagegen bisher nicht auf ein Theonym zurückführen.

Noch nicht befriedigend erklärt ist der Monatsname *ta-wa-ki-si-jo*, den die Bulwer-Tafel als letzten nennt. A. O. 65 hatte ich dazu (durchaus mit Reserve) auf die anklingende Hesychglosse Θάβακον· θᾶκον ἢ θρόνον<sup>18</sup> verwiesen, deren Lemmawort als Schreibung für den Akk. Sing. von \*θάΦακος, die Vorform von θᾶκος 'Sitz', zu verstehen ist. Das ist zwar lautlich einwandfrei, doch blieb dunkel, welchen Sinn ein damit gebildeter Monatsname haben könnte.

Stattdessen sei vorgeschlagen, eine andere (bisher von der Forschung kaum beachtete<sup>19</sup>) Hesychglosse heranzuziehen: Θόαξος· Ἀπόλλων. (Sie ist

(entgegen J. B. Hofmann, LEW II 715 s.v. *tumba*) -ula-, nicht -ala-, vorliegt, ist offenbar das lateinische Diminutivsuffix an das Lehnwort angetreten.

<sup>15</sup> Bei der (aus Τουμήν erschließbaren) neutrischen Stellenbezeichnung \*τουμβίον dagegen wäre etwa eine Grundbedeutung 'das zum Grab gehörende Gelände (χωρίον), die das Grab mitumfassende Anlage' vorauszusetzen.

<sup>16</sup> C. Trümpp, p. 225 Anm. 133 möchte dagegen die zitierten Formen auf -o-ne lieber als Gen. Plur., d.h. als Namen von Festen, deuten. – Zu den Genetiven auf -o-ne allgemein vgl. noch Neumann, in: Kadmos 28, 1989, 171f.

<sup>17</sup> Für weniger sicher muß man die Deutung von *wa-ri-mi-yo-ne* als Φαριμύων halten, da ein \*Φαρίμιος (etwa als 'der Wurm-Vernichter' zu der Hesychglosse ρόμιος σκάλης ἐν ξύλοις, wie Σμίνθιος 'der Mäuse-Vernichter', Παρνόπιος 'der Heuschrecken-Vernichter') sonst nicht bekannt ist. Belegt ist nur ein boiot. PN Φάρμικος.

<sup>18</sup> So sicherlich mit Hemsterhuys aus handschriftlichem Θᾶκον ἢ ομοροφ zu verbessern.

<sup>19</sup> Weder Frisk, GEW, noch Chantraine, DELG, haben sie aufgenommen. Wahrscheinlich verdächtigte man sie als korrupt, etwa aus Θορύκιος entstellt. In diese Richtung deutet die Fußnote in K. Lattes Hesych-Ausgabe s.v. Θόαξος.

ἀπαξ λεγόμενον und ohne sichere Provenienzangabe<sup>20</sup>.) Ein Monatsname /ΘαFάκοιος/ wäre dann genauso gebildet wie die erwähnten \*ΔίFιος, Ἀφροδίσιος, Διονύσιος – und eventuell \*Φαρίμιος –, sämtlich in der Bulwer-Tafel vorkommend, sowie *wa-la-ka-ni-o* /Faλάχανο<sup>b</sup>/ (vermutlich Nom.) in ICS 299 A 4 (zum GN Φέλχανος). Wenn die erste Silbe von Θόαξος den ursprünglichen Vokalismus bewahrt, dann läge in /ΘαFάκοιος/ retrograde Distanzassimilation vor<sup>21</sup>. Θόαξος könnte vom sigmatischen Aoriststamm eines Verbs abgeleitet sein, vgl. die PN Δάμασος, Λύσος, Ὁρσίας, Σπούδασος, Σῶσος usw., und mit -ξ- Ἄναξις, Δέξις, Δίωξις, Μειξίας, Πραξώ fem., Σωιξίας, Φράξος, Φυλαξίας usw. (Einen PN \*Κραῦξος neben Κραῦγις erschließt Bechtel, HPN, p. 496.) Sie sind einstämmige Kurznamen von Vollnamen wie Δαμάσι-ππος, Λυσί-στρατος, Ἄναξι-μέννης usw.; in Anlehnung an sie entstanden mehrere Adjektiva auf -σο- wie γέλασος ‘Wiedehopf’, κόμπασος ‘Prahlhans’ usw.<sup>22</sup>

Als Basis für Θόαξος kommen an sich zwei homonyme Verben θοάζω<sup>23</sup> in Frage: 1) ‘sitzen’, mit derselben Wurzel wie in \*ΘάFακος > Θᾶκος, 2) ‘schnell laufen, dahinstürmen’ (zu \*ΘοFός ‘schnell’), z. B. Euripides, Βάκχαι 219, Τρώαδες 307. – Für Apollon scheint das zweite besser zu passen: er ist ἄγγελος Ζνόνος, und die Dichtung gibt ihm u. a. die Epitheta ἀκάμας ‘unermüdlich’, πωτήεις ‘fliegend’ und ὀκύπος ‘schnellfüßig’. Die archäologischen Denkmäler zeigen ihn gelegentlich mit Flügelschuhen.

<sup>20</sup> Latte, Hesych a. O. rechnet damit, daß die Angabe τῆς Λακωνικῆς, die jetzt sinnlos innerhalb der nächsten Glosse θόας· δέξιας steht, eigentlich hierher gehöre. Doch ist das nicht völlig sicher.

<sup>21</sup> Das ist eine leichte Annahme, vgl. Ἄναστροφον aus Ὄναστρος, ἀστακός aus ὀστακός, sowie καθαρός aus κοθαρός (zu letzterem Neumann, in: KOTINOS, Festschrift für Erika Simon, hrsg. von H. Froning, T. Hölscher, H. Mielsch, Mainz 1992, 71–75). – Auch kypr. Faλάχανο<sup>b</sup> und Maλανίя weisen retrograde Vokalassimilation auf, allerdings mit α < e in der ersten Silbe. – Zur (tautosyllabischen) Schreibung *-ki-si-* für *-ξi-* bzw. *-xoi-/koi-* vgl. ICS p. 77, Zeile 3, wo aber *wa-ki-si-yo* in *ta-wa-ki-si-yo* zu verbessern ist.

<sup>22</sup> Vgl. A. Debrunner, Griechische Wortbildunglehre, 1917, § 164 und Schwyzer, Gr. Gr. I 516 f. – Zu diesem Suffix in kypr. PN vgl. Neumann, in: Kadmos 16, 1977, 164–167.

<sup>23</sup> Die Verben auf -άζω, -ίζω usw. bilden die Aoriste teils auf -σα, teils auf -ξα. In den syllabischen Texten des Kyprischen findet sich für -ξα wenigstens ein sicherer Beleg: ICS 217 (dreimal) *e-xe o-ru-xi ἐξ ὅρυξ* 3. Sing. Konj. Aor. Akt. zu \*ἐξοπFίξω ‘aus den Grenzen vertreiben’, vgl. schon Bechtel, GD I, 434; für das Arkadische vgl. Thumb-Scherer, Handb. griech. Dial., 1959, § 265, 19c und jetzt Dubois, Arcad. I, § 99; allgemein zum Griechischen Schwyzer, Gr. Gr. I, 737. – (Ein drittes homonymes \*θοάζω ‘Buße zahlen’, das bloße Variante zu θωάζω wäre, ist nur aus dem eleischen θοά(δ)οι 3. Sing. Präs. Akt. (Schwyzer, Del.<sup>3</sup> Nr. 412) rückerschlossen. Wenn unsere Verbindung von Θόαξος mit ΘαFάκοιος zutrifft, scheidet es hier als mögliche Basis aus; denn es ist nominal zu θωή ‘Strafe’ gebildet, das kein Vau besessen hat.)

### 43. Ἐρύσθεια

Stephanos von Byzanz hat ein Stichwort Ἐρύσθεια· πόλις Κύπρου, ἐν τῇ Ἀπόλλων τιμᾶται Ὑλάτης. Διονύσιος Βασσαρικῶν τρίτη  
οἵ τ' ἔχον Ὑλάταο θεοῦ ἔδος Ἀπόλλωνος,  
Θέμβρον Ἐρύσθειάν τε καὶ ειναλίν Αμάρασσον.

Da sichert der Hexameter die Kürze der ersten Silbe des ON E. – (Die *Lage* dieser Siedlung hat sich bisher nicht feststellen lassen.)

Vorgeschlagen sei, bei der Analyse des ON mit dem Suffix -ειο- zu rechnen und \*Ἐρυσθός als den Namen des (mythischen oder historischen) Gründers anzusehen<sup>24</sup>. Dieser PN lässt sich leicht an bekanntes griech. Namengut anschließen, wenn man zwei Annahmen macht:

a) das anlautende ē- ist durch dissimilatorischen Schwund, den das u der zweiten Silbe verursacht hat, aus εὐ- entstanden. Vergleichbar sind die bei Schwyzler, Gr. Gr. I 259 gebuchten Fälle boiot. ἀσαυτū IG VII 3303, 3 und 3348, 2 neben αύσαυτο<sup>25</sup> und – mit umgekehrter Richtung der Dissimilation – πύραστρον Herondas 4, 62 aus πύρ-αυστρον ‘Feuerzange’.

b) Ein PN \*Εύρυσθός wäre als sogenannte ‘zweistämmige Koseform’ von Εύρυσθένης herzuleiten, vgl. den aus Μενεσθίδης zu erschließenden \*Μένεσθός (Bechtel, HPN, p. 400), der Kurzform von \*Μενε-σθένης ist, oder Ἀρχίστας, verkürzt aus Ἀρξί-στρατος HPN p. 408 usw. – Der mythisch-heroische PN Εύρυσθεύς (Ilias 19 123 usw.) weist die gleiche Kürzung, aber ein anderes Suffix auf.

Die Frage, wie sich zu diesem literarisch überlieferten ON die jetzt in einem Graffito im ägyptischen Karnak aufgetauchte Form *e-u-ru-su-te-a-ta-se* (Masson, Karnak, Nr. 20. 2) verhält, lässt sich nicht sicher entscheiden. Möglich erscheint (mit Heubeck, in: ZPE 23, 1976, 260) ein Patronymikon Εύρυσθεάδας, das zum PN Εύρυσθεύς gehören könnte. Jedenfalls hat der dissimilatorische Schwund hier nicht stattgefunden.

### 44. ICS 385,1

Der im ägyptischen Abydos entdeckte dreizeilige Graffito ICS 385 lautet:

- (1) *mo-po-sa-o-se*
- (2) *te-o-to-ro*
- (3) *se-la-mi-ni-o-(se)*

M., Θεοδώρω, Σελαμίνιος.

<sup>24</sup> Vgl. Bildungen wie Ἀλεξάνδρεια, ferner Δοκίμειον in Phrygien zum PN Δόκιμος usw.

<sup>25</sup> Hierher gehört gewiß auch die kyprische Form *a-ta-u-to* ICS 306.3, die man wohl als Dat. Sing. mask. ἀταυτῷ(l) interpretieren sollte. (Die Dissimilation verdunkelt, daß auch ἀτ- das Pronomen αὐτο- enthält.)

Der Bau dieses Textes ist einfach: Idionym, Patronymikon im Gen., Ethnikon/Demotikon als Apposition zum Idionym. Unklar bleibt bei dieser ‘*Hic-fui*-Inschrift’ nur, wie der erste Name zu transliterieren ist. Masson a. O. umschreibt (mit Fragezeichen) *Μο(μ)φόσαος*. Doch ist der Stamm *μοφο-* ‘tadeln’ in PN kaum bezeugt und wegen seiner negativen Bedeutung da auch *a limine* nicht wahrscheinlich<sup>26</sup>.

Vorgeschlagen sei stattdessen, *mo-po-sa-o-se* als Μοπσᾶος (< Μοψᾶος) zu transliterieren. Dazu im einzelnen:

a) Ein Stamm *μοφο-* ist mehrfach belegt, zuerst als Name zweier mythischer Seher<sup>27</sup>. Speziell auf Kypros findet er sich dann in einem alphabetischen Beleg (Kition, 2. Jhdt. n. Chr.), vgl. W. Peek, Griech. Vers-Inschr. I, Berlin 1955, Nr. 515. Das Epigramm beginnt:

Μοψᾶον κόνις ἥδε Ἀγαθοκλέα παῖδα κέκευθε κτλ.

Hier ist Μοψᾶος Adjektiv im Wert eines Patronymikons. – Der ON Μόψου ἑστία (Zgusta, KON § 855), die Μόψου κρήνη und der PN *m p š* in der phönik. Version der Karatepe-Inschrift bezeugen diesen Stamm auch für Kilikien an der kleinasiatischen Gegenküste.

b) Die Konsonanz /ps/ kann heterosyllabisch geschrieben werden; dafür nennt Masson, ICS p. 77 *a-pa-su-ko* ἀπούχω ICS 154c. Dies bildet zwar bisher das einzige Beispiel; aber Gegeninstanzen, welche tautosyllabische Schreibung von /ps/ bezeugen würden, liegen überhaupt nicht vor. Die kyprische Silbenschrift reflektiert hier demnach den für das älteste Griechisch erschlossenen Zustand, bei dem die Silbengrenze diese Konsonanz trennt<sup>28</sup>.

c) PN mit Suffix -αιο- kennt das Kyprische auch sonst, vgl. alphabetisch Περσαῖος LGPN I, 371 (Kurzform eines verbalen Rektionskompositums mit Verbstamm περσι-), ferner syllabisch *zo-wa-i-o-se* ΖωΦαιος ICS 352a, A 2 d. Daß bei -αιο- im Kyprischen der Halbvokal -i- ausfallen kann, belegen die PN *ti-yo-ta-o-se* Θιο-δᾶος Karnak 30,1 (aus \*Θιο-δαιος), *e-re-ma-o* Ἐρμάω (Gen.) Karnak Nr. 28 (aus Ἐρμάω), ferner nach Heubeck, in: ZPE 23, 1976, 257, *o-na-o-se* Ὄναος Karnak Nr. 31, b (aus \*Ὀναῖος). Und schließlich ist zu

<sup>26</sup> Der a. O. als stützendes Beispiel herangezogene PN ‘Ακεστο-μέμφης entfällt, da für ihn jetzt als Lesung ‘Ακεστο-μένης gewonnen ist.

<sup>27</sup> Vgl. Hesiod, frg. 278 und 279 West, Apoll. Rhod. I 1083, Pausanias 7, 3, 2. – Zu den Namen von historischen Personen vgl. Fraser-Matthews, LGPN I, 321, Zgusta, KPN § 960-2; zu Mopsos zuletzt J. Vanschoowinkel, in: Hethitica 10, 1990, 185–211.

<sup>28</sup> Vgl. E. Hermann, Silb., p. 197 und Schwyzler, Gr. Gr. I 237.

erwägen, auch *ku-pa-ra-ko-ra-o* ICS 357 (Gen.) Κυπραγοάω aus älterem \*Κυπραγοάιω herzuleiten<sup>29</sup>.

### Benützte Literatur

- Bechtel, F.: Die griechischen Dialekte I—III, Berlin 1921—1924 (hier abgekürzt: GD).
- Chantraine, P.: Formation des noms, Paris 1933 (hier abgekürzt: Form.).
- Consani, C.: Persistenza dialettale e diffusione della KOINH a Cipro. Il caso di Kafizin, = Testi linguistici 10, Pisa 1986.
- Dubois, L.: Recherches sur le dialecte arcadien, = BCILL no. 33, 1986 (hier: Arcad.).
- Egetmeyer, M.: Wörterbuch zu den Inschriften im kyprischen Syllabar unter Berücksichtigung einer Arbeit von Almut Hintze, = Kadmos Supplement III, Berlin 1992.
- Fraser, P. M. — Matthews, E.: A Lexicon of Greek Personal Names, Vol. I, Oxford 1987 (hier: LGPN).
- Hermann, E.: Silbenbildung im Griechischen und in den anderen indogermanischen Sprachen, = Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung Nr. 2, Göttingen 1923, Nachdruck 1978 (hier: Silb.).
- Hoffmann, O.: Die Griechischen Dialekte, I. Band, Göttingen 1891 (hier: GD).
- Kahane, H. und R.: A Cypriot Etymologicum. Comments to the Glossary of Georgios Loukas, in: Mediterranean Language Review 3, 1987, 71—104.
- Karageorghis, J. and Masson, O. (Hrsg.): The History of the Greek Language in Cyprus. Proceedings of an International Symposium Sponsored by the Pierides Foundation, Nicosia 1988 (hier zitiert als: HGLC).
- Masson, O.: Inscriptions chypriotes syllabiques, Paris 1963, réimpression augmentée 1983 (hier zitiert als: ICS).
- Masson, O.: Les graffites chypriotes alphabétiques et syllabiques, in: C. Trauneker, F. Le Saout, O. Masson: La chapelle d'Achôris à Karnak, Band II, Paris 1981 (hier zitiert als: Karnak).
- Masson, O. et Mitford, T. B.: Les inscriptions syllabiques de Kouklia-Paphos, Konstanz 1986.
- Meister: R.: Die griechischen Dialekte, II. Band, Göttingen 1889 (hier: GD).

<sup>29</sup> Bei dieser Transliteration entfällt die unbehagliche, weil für das Arkadisch-Kyprische anachronistische Annahme, hier sei einmal die alte, in beiden Dialekten längst ausgestorbene Endung -οο des Gen. Sing. verwendet worden. (Noch unwahrscheinlicher ist das seit dem Fund der Inschrift von Kouklia-Skales geworden, der ältesten im klassisch-kyprischen Syllabar, die nach den Aussagen der Ausgräber aus dem 11. Jhd. vor Chr. stammt. Denn schon sie bietet den Gen. *o-pe-le-ta-u* Ὀφέλταυ.) — Einzuräumen ist zwar, daß wir keinen Parallelfall kennen, wo an einen Vollnamen mit dem Zweitglied -αγορα- die Endung -ο- angetreten ist, doch mag das Zufall der Überlieferung sein. (Belegt ist immerhin das Simplex Ἀγοραῖος.)

- Mitford, T. B.: Studies in the Signaries of South-Western Cyprus, Univ. of London, Bulletin of the Institute of Classical Studies, Supplement No. 10, London 1961 (hier abgekürzt: Studies).
- Strunk, K.: Kypr. (e)ū für ēnī: eine vox nihili? In: o-o-pe-ro-si, Festschrift für E. Risch, hrsg. von A. Etter, Berlin 1986, p. 253–269.
- Trümpy, C.: Nochmals zu den mykenischen Fr-Täfelchen. Die Zeitangaben innerhalb der pylischen Ölrationenserie, in: SMEA 27, 1989, 191–234, bes. p. 235 Anm. 133.